**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 42 (1985)

**Heft:** 5

**Artikel:** Basketball : ein Zentralkurs mit Bill Sweek

**Autor:** Boucherin, J.-P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-992484

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

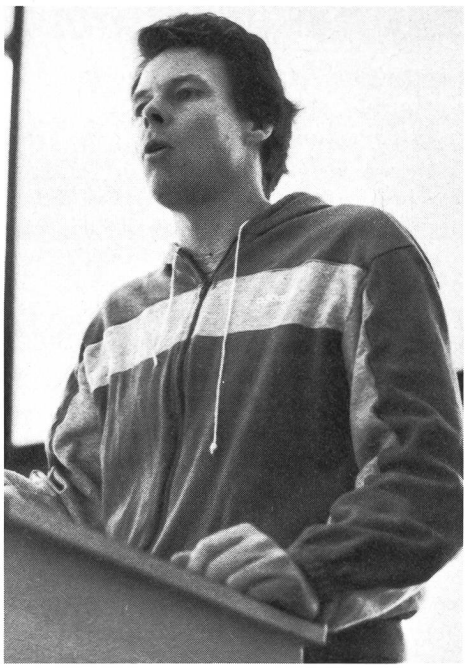
**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Basketball: Ein Zentralkurs mit Bill Sweek

J.-P. Boucherin, J+S-Fachleiter, ETS
Übersetzung: H. Schmidli

**Im Bestreben, sich dauernd zu verbessern und ihre Erfahrungen auszutauschen, haben sich rund 20 unserer besten Experten in Magglingen eingefunden. Noch anders ausgedrückt: Sie sind gekommen, um ihr Vertrauen zu stärken und die «Batterien» wieder aufzuladen.**
**Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit, die sich zwischen J+S und dem Schweizerischen Basketballverband entwickelt, hatten wir das Glück, in der Person von *Bill Sweek* einen ausländischen Referenten engagieren zu können.**
**Diese sehr starke Persönlichkeit hat deutlich Spuren hinterlassen. Die Philosophie von Bill Sweek mag uns oft etwas eigentümlich anmuten; seine sportliche Ethik dagegen kommt unserer eigenen J+S-Konzeption sehr nahe.**


Bill Sweek, amerikanischer Basketballtrainer.

## Bill Sweek

Wie soll ich nach diesen zwei Tagen Zusammenarbeit das Bild von Bill definieren? Bill Sweek ist ein hervorragender Trainer, der stets seine Qualitäten als Erzieher und Animator hervorzuheben sucht. Für ihn ist die Basis jeglicher Persönlichkeit das geistige und körperliche Gleichgewicht.
Bill Sweek war gerne bereit, sich einem kleinen Interview zu stellen.

J.-P. Boucherin: *Wer ist Bill Sweek?*

Bill: (In gutem Französisch mit starkem englischen Akzent.) Ich bin im Jahre 1947 geboren und habe Politische Wissenschaften studiert. Als Spieler war ich von 1967 bis 1969 bei der Universität von UCLA tätig, mit welcher ich in drei aufeinanderfolgenden Jahren den Titel der NCAA gewonnen habe: 88 Spiele gewonnen, 2 verloren. Meine herausragendste Erinnerung: In Houston zu spielen vor 55000 Zuschauern! Meine persönliche Überzeugung liess mich die USA verlassen, damit ich dem militärischen Aufgebot nicht Folge leisten musste. Ich bin zuerst in Tunesien in der Funktion als Spielertrainer gelandet. Anschliessend habe ich in Frankreich Stade Français, Clermont-Ferrand und Le Mans trainiert. Gegenwärtig bin ich Promotor bei Adidas für Basketball und Volleyball.

*Welches ist deine Trainerphilosophie?*

Für mich bedeutet Basketball mein Leben. Wenn ich in diesem Leben Prioritäten setzen soll, so sehen sie so aus:

- Die Religion
- Die Familie
- Der Beruf

Ein Trainer muss klar und durchschaubar sein, weil die Beziehungen Spieler/Trainer auf der Wahrheit und auf dem Vertrauen basieren müssen.
Ich bin kein Diktator, aber ich liebe die Disziplin, die eine der Grundlagen der Planung darstellt und damit auch der überwachten, kontrollierten Verbesserung. In den USA wird sehr stark unterschieden zwischen Beziehungen Spieler/Trainer während der sportlichen Betätigung und ausserhalb der sportlichen Aktivität: Während dem sportlichen Einsatz unserer Spieler geben wir strenge und genaue Regeln und Anweisungen, weil wir sie sehr genau überwachen können. Ausserhalb des Spielfeldes erlassen wir nur wenig Regeln, weil wir keine grossen Möglichkeiten zur Überwachung haben.

*Wir haben im Kurs auch vom Spieler gesprochen. Was hälst du von den Schweizer Spielern?*

Das Leben in der Schweiz ist zu schön. Eure Spieler haben zu viele Versuchungen und wissen nicht zu wählen. In den USA sucht der Spieler vor allem eine soziale Verbesserung. Besonders die Schwarzen versuchen es auf diese Weise. In der Schweiz spielen die Presse und die übrigen Medien in bezug auf Basketball keine genügend grosse Rolle.

*Welche Empfehlungen gibst du einem Schweizer Trainer, damit er den Erfolg seiner Mannschaft planen kann?*

Ohne zwingende Reihenfolge, meine Ratschläge:

- Geduld haben: Grundelemente unermüdlich wiederholen und korrigieren.
- Für die Jugendmannschaften des Vereines nur gute Erzieher und Animatoren auswählen.
- Darauf bestehen, dass der Trainer der 1. Mannschaft die Arbeit der übrigen Trainer des Vereines überwacht und koordiniert.
- Bezahlung: Die Trainer müssen unbedingt bezahlt sein. In vielen Ländern verdient der Juniorentrainer ebensoviel wie der Trainer der 1. Mannschaft.
- Die Sporthallen öffnen. 1985 ist das Jahr der Jugend. Deshalb alle Interessierten einladen; laufend kleine Turniere organisieren; die Eltern, die Freunde einladen; mit allen individuelle Wettbewerbe mit Preisen veranstalten: Korbwürfe, Dribblings, Circuits usw. Basketball ist auch ein Fest.
- Während der Ferien Trainingslager organisieren.
- Den Strukturen des Vereines besondere Aufmerksamkeit schenken. Der Verein muss von Kennern der Geschäftsführung geleitet werden, die aber auch Kompromisse eingehen können.

*Was denkst du über die Schweizer Trainer und als Folge deiner Antwort: Welche Empfehlungen gibst du ihnen?*

Die Trainer, die ich hier während dieser zwei Tage erlebt habe, verfügen über sehr gute Grundlagen, die aber nach meiner Meinung nicht ausreichen. Sie müssen laufend Kurse besuchen, sie müssen sich im Ausland umschauen. In den USA gehen die Trainer mit Begeisterung an Kurse, um den Trainern ihres Landes zuzuhören. Basketballtraining ist nichts anderes als fortgesetzte Arbeit an den Details.
Sie müssen vor allem die Grundlagen der Unterrichtsgestaltung lernen und gewissenhaft anwenden: Planung, Trainingsaufbau, Trainingsgestaltung.
Sie müssen lernen, die Bedürfnisse ihrer Spieler herausfinden zu können und die Übungen diesen Erfordernissen anzupassen.
Ganz besonders beharre ich auf einer guten Planung und einer guten Trainingsstruktur. Beispiel: Beim beschränkten Hallenangebot wäre es doch durchaus denkbar, das Einlaufen 20 Minuten vor dem Betreten der Halle zu beginnen, um so Trainingszeit zu gewinnen.
Dazu kommen noch die ganzen Probleme der Beziehungen zwischen Spieler und Trainer.
Der Trainer muss Vertrauen haben in seine Persönlichkeit. Er muss seiner Mannschaft seinen Stempel aufdrücken; er muss seine eigene Ausdrucksweise haben, seine eigenen Schlüsselworte prägen.
Der Schweizer Trainer ist offen; mit ein wenig Härte und Vertrauen wird er Erfolg haben.

## Bill's Leitmotive

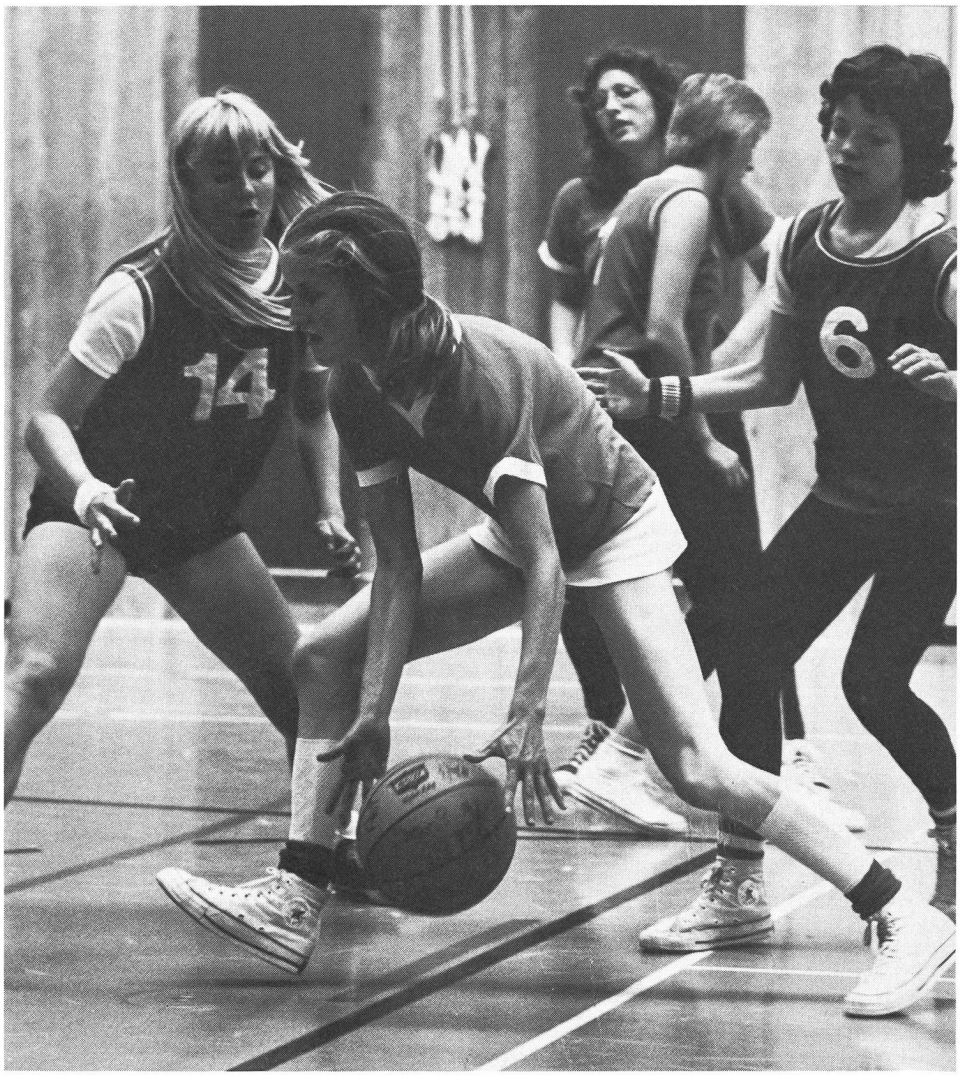
Der beste «Lehrer» ist und bleibt die Wiederholung. Man muss immer den gleichen Stoff wiederholen, aber in unterschiedlicher Form.
Für jedes Thema müssen die Wiederholungen kurz sein: 5 Minuten für individuelle Übungen, 10 Minuten für Kollektivübungen.
Alle Spieler beteiligen sich an allen Übungen.
Bevor man taktische Schemen behandelt, müssen die Grundelemente gefestigt sein.
In der Einführungsphase müssen die jungen Spieler spielen und sich amüsieren; das Resultat des Spieles hat noch keine grosse Bedeutung.
Bill Sweek misst den drei folgenden Punkten eine grosse Bedeutung zu:

- Disziplin
- Selbst-Kontrolle
- Motivation

Ein eintscheidender Punkt: Beziehungen Trainer/Spieler.
Die Spieler müssen wissen, was der Trainer wünscht und vor allem was er nicht will, was er nicht gerne hat.

Bill Sweek mag auf keinen Fall:

- Zuspiele im Sprung
- Dribbling ohne Zweck
- forcierte Würfe
- dass der Spieler nach dem Abspiel dem Ball folgt oder dass er beim Ballträger einen Block ausführt.

Bill Sweek zu den Spielern:

- Seid schlau, aber spielt kein Theater.
- Seid schnell, aber nicht überhastet.
- Spielt fair, macht niemals euren Gegner lächerlich. ■